

Der bebaute Raum – Handlungsbedarf und Maßnahmenableitung

Handlungsbedarf und Maßnahmenableitung im Hinblick auf die Typisierung der Siedlungskategorien

Auf der Grundlage der Betrachtung und Bewertung der Siedlungscluster hinsichtlich Aneignung und Verfügbarkeit von Freiräumen auf der einen Seite und deren Potential als Verknüpfungsfunktion auf der anderen Seite lassen sich verschiedene Siedlungskategorien differenzieren. Für diese Kategorien werden im Folgenden auf der Basis der kurzen Status - Quo - Beschreibung der typische Handlungsbedarf, Maßnahmen und mögliche Restriktionen bei der Umsetzung benannt.

Grundsätzlich werden dabei Maßnahmen unterschieden, die einerseits aufgrund der Eigentumsstruktur durch die Stadt unmittelbar umgesetzt werden können und andererseits, wie im Fall von privaten Grundstückseigentümern, eher einen Aufforderungs- und Anreizcharakter aufweisen.

Vorgeschlagene Maßnahmen für den bebauten Raum sollten dabei insbesondere neben der Verbesserung der Freiraumverfügbarkeit die Verknüpfungsfunktion der einzelnen Freiräume fördern.

Durch den Wiederaufbau von Landschaft, dessen ökologische und ästhetische Aufwertung, durch die Aufwertung des Wohn- und Arbeitsumfeldes und durch die Vernetzung dieser Bereiche mit bisher isolierten Standorten soll auch ein Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität im Stadtraum Gelsenkirchen geleistet werden.

Um eine möglichst große Akzeptanz und Unterstützung für die Durchführung der Maßnahmen zu erreichen, sollen aktuelle und zukünftige Nutzer frühzeitig mit eingebunden werden.

Handlungsbedarf aus den Siedlungskategorien



Siedlungskategorie A: Wohnen mit Privatgrün

Flächen innerhalb dieser Kategorie weisen eine gute Versorgung mit wohnungsnahem, privat verfügbarem Freiraum auf. Verkehrsberuhigte Bereiche und kleinteilige Spielangebote prägen das unmittelbare Wohnumfeld. Auch als Verknüpfungsraum zu angrenzenden Freiräumen weisen Freiräume dieser Kategorie ein großes Potential auf.

Aufgrund der vorherrschenden Eigentümerstruktur mit einer Vielzahl von Privateigentümern besteht auf der einen Seite wenig direkte kommunale Eingriffsmöglichkeit, andererseits erfordern vorgeschlagene Maßnahmen aufgrund vieler Ansprechpartner einen erhöhten Informationsaufwand.

Als Angebot mit Aufforderungscharakter könnte ein Maßnahmenprogramm zur ökologischen Aufwertung des privaten Raumes mit verschiedensten Bausteinen entwickelt werden:

- Entsiegelung von Stellflächen,
- Fassaden- und Dachbegrünung,
- Regenwasserbewirtschaftung.

Für die weitere Aufwertung der angrenzenden öffentlichen Räume als Straßen und Plätze mit attraktiven Spiel- und Aufenthaltsangeboten sollten ebenfalls Maßnahmen abgeleitet werden.



Siedlungskategorie B: Wohnen mit Gemeinschaftsgrün

Innerhalb dieser Kategorie prägen wenig genutzte Abstandsflächen zwischen Zeilenbauten und Solitärgebäuden das Bild des unmittelbaren Wohnumfeldes. Diese Flächen stellen für die Bewohner ein großes Potential sowohl im Hinblick auf die Freiflächenaneignung als auch in Bezug auf die Verknüpfung zu angrenzenden Freiräumen dar. Da Flächen dieser Kategorie oftmals im Besitz einer Wohnungsbaugesellschaft oder Eigentümergemeinschaft sind und damit ein zentraler Ansprechpartner oder Multiplikator gegeben ist, ist die Durchführung von vorgeschlagenen Maßnahmen auch mit vergleichsweise überschaubarem Koordinationsaufwand zu bewältigen. Bewohner, Mieter, Pächter und Eigentümer sollten in die Planungs- und Gestaltungsprozesse mit eingebunden werden.

Maßnahmenvorschläge für Flächen dieser Kategorie müssen sowohl dem Bedürfnis nach geschützten, separat nutzbaren Freiräumen, als auch der Notwendigkeit nach Durchgängigkeit und Verbindung Rechnung tragen.
Ein Maßnahmenprogramm könnte folgende Bausteine umfassen:

- Zonierung von Abstandsflächen,
- Anlage von Mietergärten,
- Ökologische Aufwertung von Abstandsflächen durch Pflegeextensivierung,
- Verknüpfung von Wohnung und Freiraum durch die Anlage von Treppen und Balkonen,
- Anlage von Sitz- und Spielbereichen,
- Fassaden- und Dachbegrünung,
- Regenwasserbewirtschaftung.

Im Hinblick auf die Verknüpfungsfunktion sollen insbesondere Garagenhöfe und Stellplatzanlagen aufgewertet werden. Die Entsiegelung und Ausbildung von Wegen spielen dabei eine wesentliche Rolle.



Wohnen und Arbeiten an Betriebsstätten - Blick von der Wanner Straße

Siedlungskategorie C: Wohnen und Arbeiten auf Betriebsflächen

Heterogene Bebauungs- und Nutzungsstrukturen charakterisieren Flächen innerhalb dieser Kategorie. Auch die Aufgabe von solchen Flächen und ein häufiger Wechsel der Nutzer sind typische Merkmale. Das Umfeld der Flächen ist meist durch wenig gestaltete und unattraktive Straßenräume geprägt. Die Flächen dieser Kategorie stellen insbesondere bezüglich der Verknüpfung zu angrenzenden Freiräumen ein großes Potential sowohl als temporäre und auch als dauerhafte Bausteine dar. Als Angebot mit Aufforderungscharakter könnte ein Maßnahmenprogramm zur ökologischen Aufwertung der Flächen mit verschiedensten Themen entwickelt werden:

- Entsiegelung von Stell- und Lagerflächen,
- Fassaden- und Dachbegrünung,
- Regenwasserbewirtschaftung.

Insbesondere bereits vorhandene Freiräume müssen gesichert und gegebenenfalls aufgewertet werden. Brachflächen können dabei mindestens als temporäre Bausteine, gegebenenfalls auch dauerhaft, zu wichtigen Elementen für die Freiraumvernetzung werden. Wegerechte auf minder genutzten Betriebsflächen können beispielsweise wichtige Lückenschlüsse im Wegenetz sicherstellen. Die Herstellung und Pflege dieser Wege kann auch durch private Träger sichergestellt werden. Die Verbesserung der sicheren und bequemen Durchgängigkeit für Fußgänger und Radfahrer und die attraktive Gestaltung muss besonders auch in den öffentlichen Straßenräumen gewährleistet werden.



Verdichtetes Wohnen ohne nutzbaren Freiraum - Blick von der Cranger Straße

Siedlungskategorie D: Verdichtetes Wohnen ohne nutzbaren Freiraum

Innerhalb dieser Kategorie prägen versiegelte Hof- und Garagenflächen im Zusammenhang mit Geschossbauten ein für Anwohner kaum nutzbares Wohnumfeld. Hier herrscht auch im Hinblick auf die Verknüpfung mit angrenzenden Freiräumen ein erhebliches Freiraumdefizit.

Da Flächen dieser Kategorie oftmals im Besitz von Eigentümergemeinschaften sind, kann die Durchführung von vorgeschlagenen Maßnahmen mit einem erheblichem Informationsaufwand verbunden sein.

Als Angebot mit Aufforderungscharakter könnte ein Maßnahmenprogramm zur ökologischen Aufwertung des bisher wenig genutzten Raumes mit verschiedensten Bausteinen entwickelt werden, das sowohl dem Bedürfnis nach geschützten, separat nutzbaren Freiräumen und gemeinschaftlich genutzten Bereichen als auch der Notwendigkeit nach Durchgängigkeit und Verbindung Rechnung trägt:

- Entsiegelung und Umgestaltung der Hofflächen,

- Anlage von Spiel - und Aufenthaltsbereichen,
- Fassaden- und Dachbegrünung,
- Regenwasserbewirtschaftung.

Im Hinblick auf die Verknüpfungsfunktion müssen Gemeinbedarfsflächen geöffnet und Straßenräume funktional und gestalterisch aufgewertet werden.



Verdichtetes Wohnen mit teilweise nutzbarem Freiraum
- Blick von der Adlerstraße

Siedlungskategorie E: Verdichtetes Wohnen mit teilweise nutzbarem Freiraum

Charakteristisch für Flächen dieser Kategorie sind Geschossbauten - als Blockrand oder Zeilenbauten konzipiert - mit zum Teil bereits privat oder gemeinschaftlich genutzten Freiräumen. Hier herrscht ein Freiraumdefizit besonders im Hinblick auf die Verknüpfung mit angrenzenden Freiräumen.

Im Hinblick auf diese Verknüpfungsfunktion müssen Gemeinbedarfsflächen geöffnet und Straßenräume funktional und gestalterisch aufgewertet werden.

Insbesondere bereits vorhandene Freiräume, Wege und Plätze müssen gesichert und gegebenenfalls aufgewertet werden.

Als unterstützendes Angebot mit Aufforderungscharakter könnte ein Maßnahmenprogramm zur ökologischen Aufwertung der bisher noch nicht verfügbaren Räume entwickelt werden:

- Entsiegelung und Umgestaltung der Hofflächen,
- Anlage von Treppen und Balkonen,
- Anlage von Spiel- und Aufenthaltsbereichen,
- Fassaden- und Dachbegrünung,
- Regenwasserbewirtschaftung.



Gemeinbedarfsflächen -
Blick auf die Urbanus - Grundschule

Siedlungskategorie F: Gemeinbedarfsflächen

Einen wesentlichen Bestandteil des Wohnumfelds stellen die Flächen dieser Kategorie dar. Es handelt sich um Freiflächen im Zusammenhang mit öffentlichen Gebäuden wie Schulen, Kirchen oder Verwaltungen, die lediglich bestimmten Benutzergruppen vorbehalten sind oder deren Zugänglichkeit zeitlich begrenzt ist.

Die Flächen dieser Kategorie stellen in zweierlei Hinsicht ein Potential dar: sie können einerseits als Bausteine eine wichtige Funktion in der quartiersbezogenen Freiraumnutzung übernehmen, andererseits können sie als wertvoller Verknüpfungsraum zu angrenzenden Freiräumen dienen.

Aufgrund der Eigentümerstruktur besteht oft eine direkte kommunale Eingriffsmöglichkeit.

Maßnahmen für diese Flächen sollten der Aufwertung und der Steigerung der Aufenthaltsqualität dienen.

- Qualitative Aufwertung der Flächen
- Öffnung der Flächen prüfen (z.B. "Schule öffnen")
- Entsiegelung und Umgestaltung der Flächen
- Schaffung von Aufenthaltsbereichen

Handlungsbedarf aus der Typisierung der Wirtschaftsflächen (von der Verwaltung der Stadt Gelsenkirchen vorgenommen)



Industrie- und Gewerbe in Umnutzung, geplante Grünflächenanteile - Graf Bismarck

Kategorie GA Industrie- und Gewerbe in Umnutzung, geplante Grünflächenanteile

Flächen, die sich in Umnutzung befinden, sind typisch für diese Kategorie. Oftmals bildet sich auf diesen Flächen bei längerem "Liegen lassen" eine hochspezialisierte Fauna und Flora. Bei Flächen dieser Kategorie geht es vor allem darum, gerade im Hinblick auf angrenzende Wohnquartiere zumindest lineare Freiraumverbindungen sicherzustellen und damit die Fläche für Radfahrer und Fußgänger durchlässig zu machen. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob auch Teilbereiche von in Umnutzung befindlichen Flächen, die weiterhin industriell oder gewerblich genutzt werden sollen, temporär oder dauerhaft zu Freiraumbausteinen entwickelt werden können. Als Angebot mit Aufforderungscharakter könnte ein Maßnahmenprogramm zur ökologischen Aufwertung der Flächen mit verschiedenen Elementen entwickelt werden:

- Anlage von einheimischen Gehölzstreifen,
- Entsiegelung von Stellflächen,
- Regenwasserbewirtschaftung.



Büro, Dienstleistung, Freizeit, Wissenschaft mit zugänglichen Grünflächen (im FNP Sondergebiete)
- Blick auf den Wissenschaftspark

Kategorie GB Büro, Dienstleistung, Freizeit, Wissenschaft mit zugänglichen Grünflächen (im FNP Sondergebiete)

Charakteristisch für Wirtschaftsflächen dieser Kategorie sind bereits vorhandene, zugängliche Freiräume. Sie bilden insbesondere für angrenzende Wohngebiete ein großes Freiraumpotential: dies umso stärker, je defizitärer die angrenzenden Wohngebiete mit verfügbaren, nutzbaren Freiräumen ausgestattet sind. Hier gilt es in besonderem Maße, Aufenthaltsqualitäten durch die Anlage von Spiel- und Verweilbereichen herzustellen. Darüber hinaus stellen diese meist großflächigen Bausteine wichtige Durchgangsräume zu angrenzenden Freiräumen dar. Auch hier sind Anreizprogramme für eine ökologische Aufwertung des Raumes zum Beispiel durch die Gestaltung mit einheimischen Gehölzen, Regenwasserbewirtschaftung, die Entsiegelung von Stellflächen, Fassaden- und Dachbegrünung sinnvoll. Als Beispiel für eine gelungene Gestaltung der Außenräume könnten die Freibereiche der Fachhochschule Gelsenkirchen mit der Route des Regenwassers genannt werden.



Gewerbliche Nutzung, Einzelgrundstücke, öffentliche Erschliessung, wenig erlebbare Grünräume - Blick von der Emscherstraße auf die Arena Auf Schalke

Kategorie GC Gewerbliche Nutzung, Einzelgrundstücke, öffentliche Erschliessung, wenig erlebbare Grünräume

Das Potential von Flächen innerhalb dieser Kategorie hinsichtlich Aneignung von Freiräumen ist als niedrig einzustufen. Aufgrund der gewerblichen Nutzung ist die Erlebbarkeit und Aufenthaltsfunktion nur gering. Bei Flächen dieser Kategorie könnte ein Schwerpunkt darin liegen, zumindest lineare Freiraumverbindungen für Fußgänger und Radfahrer zu entwickeln oder sicherzustellen, um die Anbindung zu angrenzenden Freiräumen zu gewährleisten. Als Angebot mit Aufforderungscharakter könnte hier ebenfalls ein Maßnahmenprogramm zur ökologischen Aufwertung der Flächen entwickelt werden.



Kategorie GD Industrielle Nutzung, unzugängliche Freiflächen

Aufgrund ihrer industriellen Nutzung verfügen diese Flächen bezüglich Erlebbarkeit und Aufenthaltsfunktion von Freiräumen über keine oder nur geringe Qualitäten. Der Hauptaspekt bei Flächen dieser Kategorie liegt langfristig in der Herstellung der Durchgängigkeit für Fußgänger und Radfahrer am Rande der Industrieflächen. Ein Maßnahmenprogramm zur ökologischen Aufwertung wäre hier eine sinnvolle Ergänzung.

Das Zielkonzept

Das Zielkonzept zeigt auf der Basis des Leitbildes die wesentlichen Elemente einer als langfristig anzusehenden Freiflächenentwicklung und Sicherung für Gelsenkirchen auf:

- Den sogenannten Ring um die Gesamtstadt.
- Als wichtigen Ost - West - Verbinder Nord den Buerschen Grüngürtel und das Emscher - Kanalband als Ost - West - Verbinder Süd.
- Die Innenwelt als Freiraum geprägte Verbindung zwischen Gelsenkirchen - Buer bis Gelsenkirchen - Altstadt.
- Die Innerstädtischen Verbinder als Ergänzung des Rings.
- Solitäre Freiräume, die unter dem Begriff der Insellage erfasst wurden.
- Die sogenannten Imagebänder entlang der Bundesautobahnen BAB 2 und BAB 42 als ergänzende Ost - West - Verbindung der ganz anderen Art.
- Verknüpfungen mit gesamtstädtischer Bedeutung, die für Fußgänger und Radfahrer wichtige Verbindungen zwischen den Freiräumen herstellen.

Der Ring um die Gesamtstadt besteht aus insgesamt 17 Teilräumen, die sich in ihrer Charakteristik, ihrer Größe und ihrem Entwicklungspotential stark voneinander unterscheiden. Ziel dieses Ringsystems ist es, die einzelnen Teilräume zu verbinden. Bei der Abgrenzung der Teilräume wurde die Flächenkulisse der Grünzüge C und D berücksichtigt. Darüber hinaus fand gerade im nördlichen Teilbereich mit dem Teilraum

Landwirtschaft und Weitblick Scholven eine Erweiterung statt, die sich in der aktuellen Flächengebiete-kulisse des ELP 2010 (EmscherLandschaftspark) widerspiegelt. Die abgegrenzten Teilräume im nördlichen Stadtgebiet sind weitgehend über landwirtschaftliche Nutzungen geprägt. Die definierten Teilräume des Rings im Süden umschließen die Stadtteile, so zum Beispiel beim Schienenpark Ückendorf, beim Grünring / Gartenband Bulmke - Hüllen und im Stadtteil Bismarck mit dem Grünen Ring mit zwei Gesichtern Bismarck.

Für die gesamtstädtische Freiraumentwicklung der Stadt Gelsenkirchen sind die beiden Ost - West - Verbindungen, der Buersche Grüngürtel im Norden und das Emscher - Kanalband im Süden wichtige Elemente. Der bereits Anfang des 20. Jahrhunderts angelegte Buersche Grüngürtel soll insgesamt durchgängiger und seine vielfältigen Elemente aufgewertet werden. Eine wichtige Anknüpfung und Ergänzung kann er über die Neustrukturierung der ehemaligen Zeche Fläche Hugo im Westen erfahren. Dadurch wäre eine Verbindung zum Ring hergestellt.

Eine für den regionalen Freiraumverbund im Ruhrgebiet wichtige Ost - West - Verbindung stellt das Emscher - Kanalband dar. Das Freiflächenentwicklungskonzept Gelsenkirchen beschränkt sich dabei nicht auf den unmittelbaren Gewässerkorridor, sondern bezieht wichtige Ergänzungsflächen mit ein. Das Angebot einer beidseitigen Wegführung entlang der Emscher, als auch am Rhein - Herne - Kanal sichert eine Durchgängigkeit und Vielfältigkeit von Wegetypen, die auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzergruppen eingeht.

Zwischen diesen beiden zuvor beschriebenen Ost - West - Verbindungen spannt sich die sogenannte Innenwelt. Die bestehenden und künftigen Nutzungsausweisungen berücksichtigend, soll sich insbesondere das Berger Feld zu einem für Fußgänger und Radfahrer attraktiven,

von Sport geprägtem Raum entwickeln. Ihre Fortsetzung erlebt die Innenwelt durch Freiraumergänzungen und Wegeverbindungen in nördlicher und südlicher Richtung, mit dem Ziel der Anknüpfung der Siedlungsschwerpunkte von Buer und der Altstadt von Gelsenkirchen. Eine Ergänzung zu den das Stadtgebiet umschließenden Ringflächen stellen die Innerstädtischen Verbinder, wie beispielsweise das Picksmühlenbachtal, dar. Diese bildet eine Freiraumverbindung von den nördlichen landwirtschaftlichen Flächen bis zu den dichteren Siedlungsbereichen des Stadtteils Buer. Mit dem Hasseler Bogen soll zukünftig eine Verbindung zwischen dem Waldgebiet Westerholt und dem Picksmühlenbach hergestellt werden.

Unter dem Begriff der Insellagen werden die Freiräume zusammengefasst, die keinen direkten Anschluss an einen Teilraum aufweisen. Trotz ihrer Kleinteiligkeit und isolierten Lage besitzen einige von ihnen dennoch hohe Bedeutung auf Quartiersebene. Ihr Erhalt, ihre Entwicklung und Pflege ist deshalb langfristig im Sinne des Freiflächenentwicklungskonzeptes sicherzustellen.

Hinter dem Begriff der "Imagebänder" verbergen sich die Freiräume entlang der Bundesautobahnen BAB 2 und BAB 42. Kaum nutzbar und stark verlärmert bietet sich hier dennoch die Chance, auf diesen wenig beachteten Flächen das Bild der Stadt Gelsenkirchen zu präsentieren. Bei einer schnellen Durchfahrt von maximal 10 Minuten können Bilder einer Stadt präsentiert werden, die sich dem Vorbeifahrenden einprägen: ob die Geschichte des legendären Fußballclubs, Zechenhäuser oder der Blick in die Zukunft einer Solarstadt, all das kann auf den Kilometer langen Wänden zum Imageband werden.



Mögliches Imageband BAB 2 realisiert mit ansässigen Sponsoren

Als Verknüpfungen mit gesamtstädtischer Bedeutung gelten Wegeverbindungen, die für Fußgänger und Radfahrer wichtige Vernetzungselemente zwischen den Wohnquartieren und den Teilräumen herstellen. Zu ihnen gehören zum Beispiel ehemalige, umgestaltete Gleistrassen wie die Hugo - Trasse oder die Erzbahntrasse, ebenso wie bachbegleitende Wege zum Beispiel entlang des Schwarzbaches.

Der Ring

Die innerstädtischen
Verbinder

Die gesamtstädtisch
wichtigen Verknüpfungen

Der Ost- West - Verbinder Nord

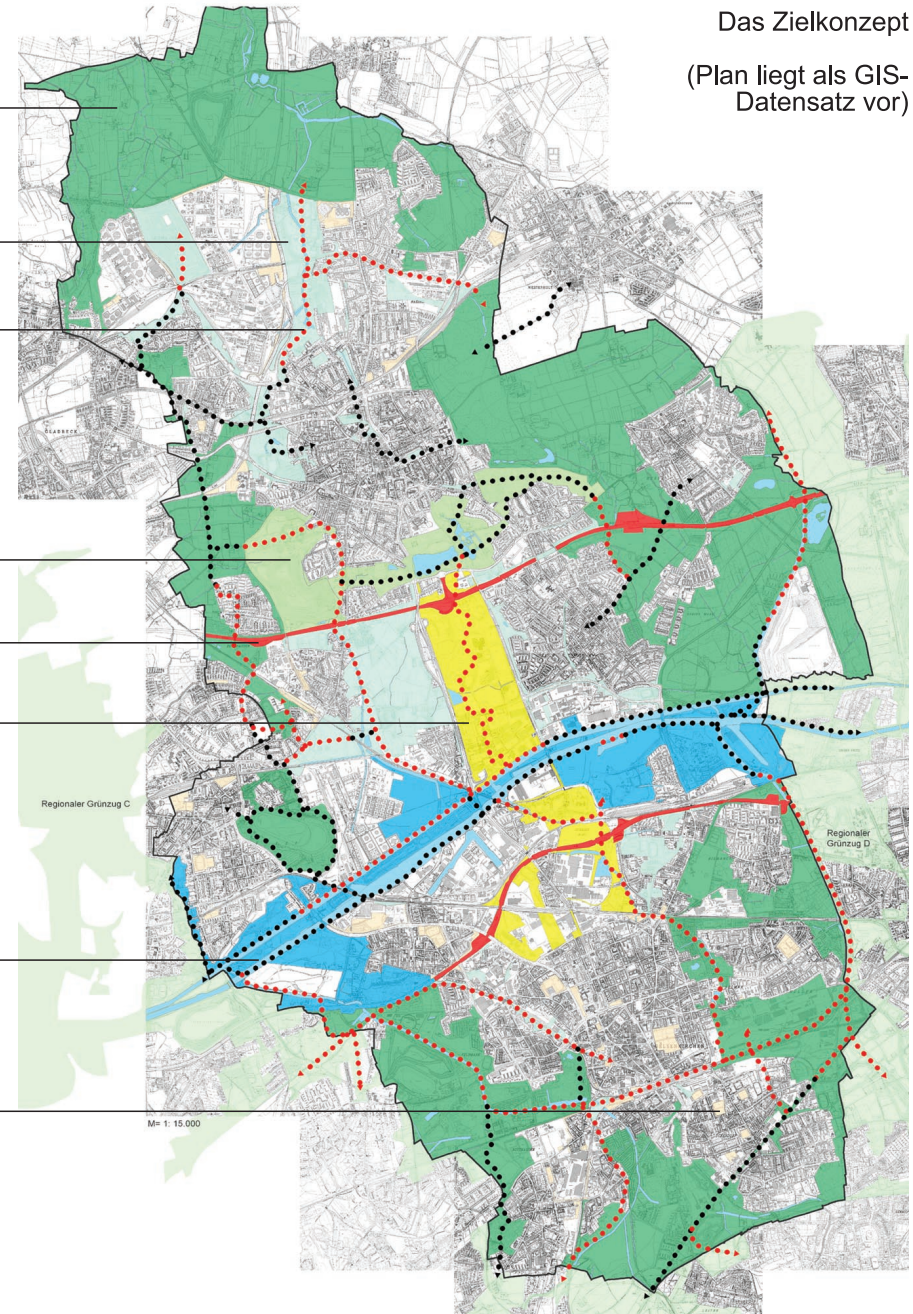
Die Imagebänder

Die Innenwelt

Der Ost- West - Verbinder Süd

Die Insellagen

Das Zielkonzept
(Plan liegt als GIS-
Datensatz vor)



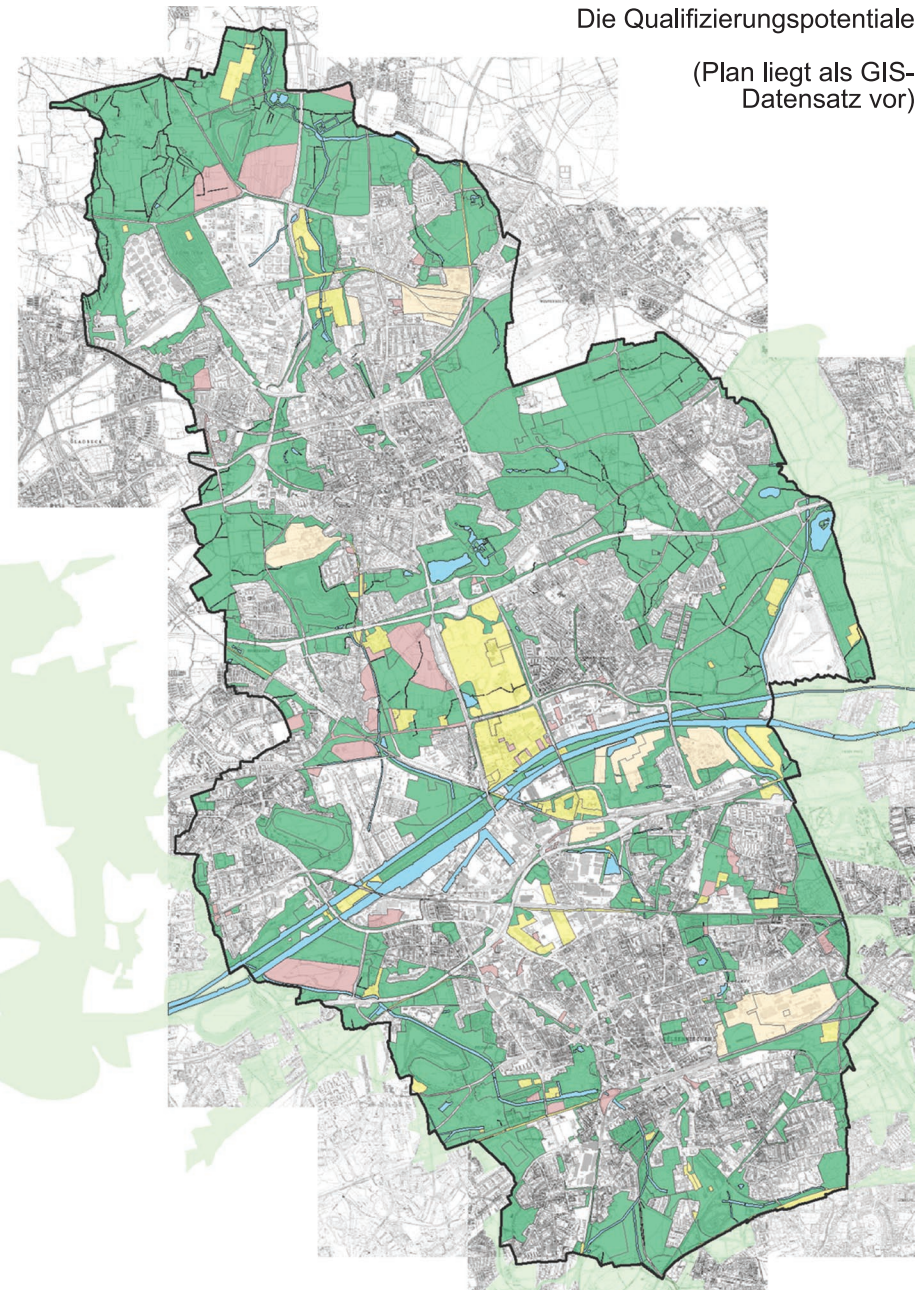
Die Qualifizierungspotentiale

Die für den Aufbau des Freiflächenentwicklungskonzeptes bedeutsamen Flächen werden, unterschieden nach vier Kategorien, im Plan „Qualifizierungspotentiale“ zusammengefasst. Die vier Kategorien und das damit verbundene Qualifizierungspotential beziehen sich auf:

- Flächen, die überwiegend unbebaut sind und als Freiraum weiter qualifiziert werden sollen. ■
- Flächen, die noch Freiraum sind, aber zukünftig bebaut werden sollen. Bei der zukünftigen Bebauung sind entsprechende Belange der Freiraumentwicklung zu berücksichtigen. ■
- Flächen, die einer neuen Nutzung zugeführt werden sollen (Konversionsflächen). Bei der Umnutzung sind insbesondere die Belange der Freiraumentwicklung zu beachten. ■
- Flächen, die bebaut sind und langfristig im Sinne der Freiraumentwicklung qualifiziert werden sollen. Flächen, die dieser Kategorie angehören behalten langfristig ihre bauliche Nutzung. Eine Aufwertung der Freiräume zur Stärkung des Freiflächenentwicklungskonzeptes Gelsenkirchen ist wünschenswert. ■

Im Hinblick auf die Umsetzung des Freiflächenentwicklungskonzeptes sind insbesondere die als Konversionsflächen bezeichneten Areale und bereits bebaute Flächen mit Qualifizierungspotential von Bedeutung.

Ihre Größe und Lage im Stadtgebiet erfordert querschnittsorientierte Nutzungskonzepte, die sowohl die Belange des Freiflächenentwicklungskonzeptes, als auch die planerischen Aussagen des Flächennutzungsplanes mit gewerblichen und Wohnnutzungen aufgreift. Am Beispiel der ehemaligen Kokereifläche Hassel und des Berger Feldes werden dazu in der Bearbeitungsstufe II des Freiflächenentwicklungskonzeptes beispielhafte Lösungskonzepte erarbeitet.



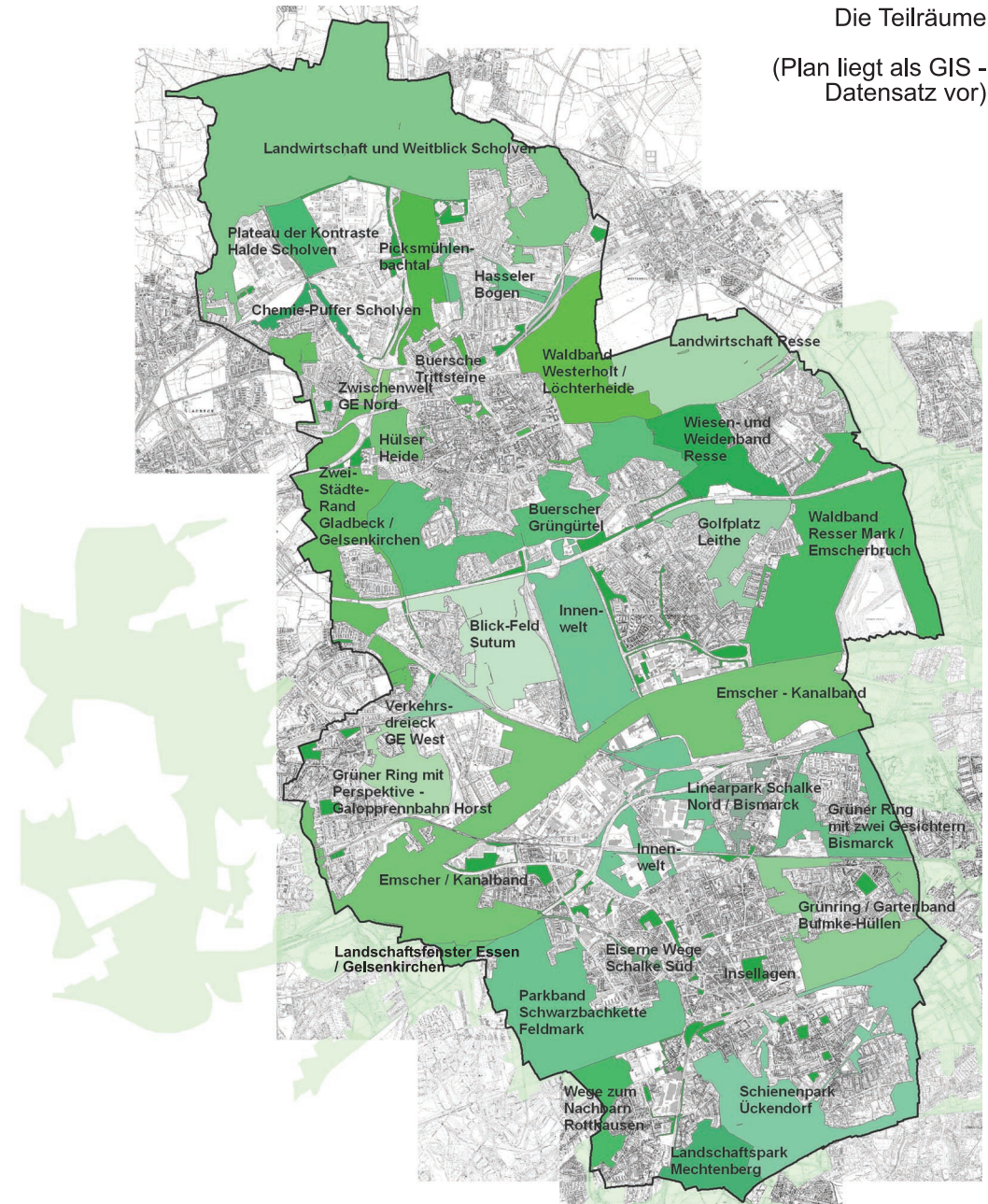
Die Teilräume

Das räumliche Zielkonzept bildete die Grundlage für die Definition von insgesamt 30 Teilräumen. Ihre Abgrenzung erfolgte anhand zuvor ausgewählter Kriterien:

- Einheitlichkeit der Nutzung.
- Vorhandensein von Barrieren, die den Teilraum begrenzen.
- Maßstäblichkeit der vorhandenen Nutzung (kleinteilige, differenzierte Nutzungen gegenüber großflächigen, monostrukturierten Nutzungen).
- Vorhandensein prägender Elemente.

Die im Plan verwendeten Kurztitel weisen auf die typischen Merkmale des Raumes hin.

Die Teilräume
(Plan liegt als GIS -
Datensatz vor)



Die Teilräume

Die Kriterien

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über alle Teilräume. Sie enthält Aussagen:




- Zur Größe des jeweiligen Raumes.
- Zu seiner Zugehörigkeit zum jeweiligen Baustein des Zielkonzeptes (Systemtyp: z.B. Grüner Ring, Ost - West - Verbinder, Innenwelt).
- Zur Bedeutung innerhalb des Freiraumentwicklungskonzeptes.

Folgende vier Klassifizierungseinheiten liegen dem letztgenannten Punkt zugrunde. Sie sollen die Bedeutung des jeweiligen Teilraumes innerhalb des Gesamtsystems deutlich machen:

- Regionale Bedeutung
- Gesamtstädtische Bedeutung
- Stadtteilbezogene Bedeutung
- Quartiersbezogene Bedeutung

Um eine Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit der zum Teil sehr unterschiedlichen 30 Teilräume sicherzustellen, erfolgt die Vorstellung der wesentlichen Inhalte nach folgender Systematik. Jeder Teilraum wird mit Hilfe eines Kurztitels beschrieben, der typische Merkmale definiert. In einer Übersichtskarte wird jeweils die Lage des Teilraumes im Stadtgebiet markiert. Vorhandene Nutzungen, prägende Elemente und Funktionen werden mittels einer steckbriefartigen Beschreibung und anhand eines für den Teilraum typischen Bestandsfotos dokumentiert. Unter dem Stichwort „Umgebender Siedlungsraum“ werden die charakteristischen

Siedlungskategorien aufgeführt, die unmittelbar an diesen Teilraum angrenzen. Ein Überblick über das vorhandene „Planungsrecht“ wird gegeben. Hierunter fallen die Aussagen des aktuellen Flächennutzungsplanes, der rechtskräftigen Bebauungspläne, sowie die Festsetzungen aus dem Landschaftsplan. Eine erste grobe Bewertung des Teilraumbestandes erfolgt unter der Überschrift „Potentiale und Defizite“. Darauf aufbauend werden mit Hilfe eines schematisierten Piktogramms, eines Übersichtsplanes und einer Auflistung die wesentlichen „Ziele und Maßnahmen“ deutlich gemacht. Innerhalb der Ziel- und Maßnahmenauflistung ist dabei das erst genannte Ziel als das prioritäre anzusehen.

Kriterien der Teilraumbildung:	
Einheitlichkeit der Nutzung	
vorhandene Barrieren	
Maßstäblichkeit von Nutzungen / Kleinteiligkeit	
prägende Elemente	